



# ARMUT UND REICHTUM

# EINLEITUNG

## FÜR LEHRER\*INNEN

Zur Strukturierung der Unterrichtseinheit Armut und Reichtum stellen wir Ihnen folgende Materialien bereit:

1. ABLAUFPLAN:  
Der Ablaufplan enthält
  - Hinweise zur zeitlichen Taktung einzelner Unterrichtssequenzen,
  - methodische Empfehlungen zur Aktivierung der Schüler\*innen sowie
  - Hinweise auf unterstützende Materialien (die teilweise als Anlage beigefügt sind).
2. LITERATUR- UND MATERIAL-EMPFEHLUNGEN  
zur Vor- und Nachbereitung der Unterrichtseinheit
3. TEXT „BEGRIFFSBESTIMMUNG REICHTUM“, S. 10
4. TEXT „BEGRIFFSBESTIMMUNG ARMUT“, S. 11
5. SCHAUBILD „EMPFÄNGER\*INNEN EXISTENZSICHERNDER LEISTUNGEN“, S. 12
6. MATERIALIEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER UNTERRICHTSEINHEIT  
(für die Schülergruppen bitte vor dem Unterricht ausdrucken)

FÜR PHASE 2:  
Arbeitsblatt „Was würde ich mir für ein glückliches Leben wünschen?“, S. 13

FÜR PHASE 4:  
Arbeitsblatt „Zusammenhang zwischen Faktoren des Einkommenserwerbs und individuellen und sozialen Beziehungen“, S. 14

FÜR PHASE 7:  
Arbeitsblatt „Reichtum“, S. 15

FÜR PHASE 9:  
Arbeitsblatt „Erfolg“, S. 16

FÜR PHASE 13:  
Arbeits- und Informationstabelle „Armutsursachen“, S. 17

FÜR PHASE 16:  
Arbeitsblatt „Armut verhindern“, S. 18

### 7. VIDEOS

FÜR PHASE 6:  
Video 1 „Reichtum“

FÜR PHASE 11:  
Video 2 „Armut“

FÜR PHASE 15:  
Video 3 „Armut verhindern“

# LITERATUR- UND MATERIALEMPFEHLUNGEN

Zur inhaltlichen Vorbereitung auf den Unterricht empfehlen wir nachfolgende Literatur:

BEGRIFFSBESTIMMUNG: ARMUT  
(siehe Anlage Materialien)

SCHAUBILD:  
Empfänger\*innen von existenzsichernden Leistungen (siehe Anlage)

Serie von ZEIT ONLINE zur Armut in Deutschland

<https://www.zeit.de/2018/12/armut-deutschland-caritas-georg-cremer-hartz-iv>

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-03/hartz-iv-armut-tafel-stefan-liebig>

<https://www.zeit.de/2017/17/armut-deutschland-wirtschaftsboom-sozialhilfe-einkommen>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-02/eurostat-deutschland-arbeitslose-armutsrisiko>

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-10/kinderarmut-deutschland-bertelsmann-stiftung-bundesregierung-bekaempfung>

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/armutsbericht-2017-deutschland-paritaetischer-wohlfahrtsverband-faq>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/armut-in-deutschland-und-europa-die-vermessung-von-not-und-mangel-a-1176890.html>

Weiterführende Literatur:

PARITÄTISCHER GESAMTVERBAND:  
Menschenwürde ist Menschenrecht.  
Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2017. Berlin 2017.

<http://www.der-paritaetische.de/schwerpunkte/armutsbericht/download-armutsbericht/>

BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES: Lebenslagen in Deutschland. Der fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn 2017.

[http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Pressemitteilungen/2017/5-arb-kurzfassung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Pressemitteilungen/2017/5-arb-kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

Empfehlungen zur Nachbereitung/ggf. für Hausaufgaben

Die Artikel aus ZEIT ONLINE eignen sich auch für eine Nachbereitung der Unterrichtseinheit. So könnte in Arbeitsgruppen je ein Artikel besprochen und diskutiert und in der nächsten Unterrichtsstunde gemeinsam in der Klasse ausgewertet werden.

Wenn Sie sich an dem Videowettbewerb beteiligen wollen, könnten nachfolgende Themen interessant sein.

- Beste Ideen, um reich zu werden
- Vorschläge zur Armutsvermeidung
- Welche Bedeutung haben die Global Goals?
- Wie lege ich meine Ersparnisse an?
- Wie könnte Geld in Zukunft aussehen?

# ABLAUFPLAN

PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
1	0.00 – 0.04	<p><b>EINFÜHRUNG:</b> Der/Die Lehrer*in führt in die Themen Armut und Reichtum ein und erläutert kurz, warum eine Auseinandersetzung mit den Themen von besonderer Bedeutung ist. Der/Die Lehrer*in erläutert auch, welche Ziele mit der Lehrereinheit erreicht werden sollen und dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Besuch in einer Bankfiliale geplant ist oder</li> <li>• ein/-e Bankmitarbeiter*in die Schule besuchen wird und damit auch die Möglichkeit besteht, zusätzliche Fragen an Expert*innen zu stellen.</li> </ul> <p><b>ZIELSTELLUNG:</b> Mit dieser Lehrereinheit sollen grundsätzliche Einblicke in die Ursachen und Entwicklung von Armuts- und Reichtumsphänomenen ermöglicht werden. Insbesondere sollte auch der Ideologisierung und einem falschen Verständnis in Bezug auf die Ursachen von Armut und Reichtum entgegengewirkt werden. Darüber hinaus möchten wir für ein differenzierteres Verständnis des Begriffs „Reichtum“ werben.</p> <p>Idealerweise verweist der/die Lehrer*in auch noch darauf, dass die Möglichkeit zur Beteiligung an einem Videowettbewerb besteht.</p>	Die Schüler*innen wissen, warum dieses Thema behandelt werden soll, warum es für sie wichtig ist und welches Ziel mit der Lehrereinheit verfolgt wird.	Grundsätzlich würden wir empfehlen, an dieser Stelle eine Aufteilung in Arbeitsgruppen vorzunehmen.

PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
2	0.05 – 0.10	<b>AKTIVIERUNG:</b> Der/Die Lehrer*in fragt die Schüler*innen, was ihrer Meinung nach die wichtigsten Faktoren für ein glückliches Leben sind.	Die Schüler*innen sollen erkennen, dass <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reichtum alleine nicht glücklich macht,</li> <li>• ein gewisser Wohlstand einem glücklichen Leben dient aber auch eine Reihe von weiteren Bedingungen erfüllt sein müssen.</li> </ul>	Die Schüler erhalten einen Arbeitsbogen: „Was würde ich mir für ein glückliches Leben wünschen?“  Die Schüler*innen sollen die 5 wichtigsten Faktoren nennen (die Begriffe „Geld“, „Reichtum“ und „Vermögen“ sollten nicht allein genannt werden). Als Rückmeldung erwarten wir: „Gesundheit“, „Anerkennung“, „Freunde“, „Familie“ etc.  Die Rückmeldungen werden gesammelt.
3	0.11 – 0.14	<b>GRUPPENDISKUSSION:</b> Der/Die Lehrer*in befragt die Schüler*innen zu ihrem Verständnis von Armut und Reichtum: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was bedeutet für euch reich sein?</li> <li>• Wodurch drückt sich dieser Reichtum aus?</li> </ul>	Der Begriff „Reichtum“ wird von Schülern untersucht.	Die Schüler*innen werden voraussichtlich materielles Vermögen und Reichtum gleichsetzen. Hier könnte der/die Lehrer*in weitere Aspekte einfügen z.B. geistiger Reichtum, kultureller und sozialer Reichtum.
4	0.15 – 0.22	<b>AUFGABENSTELLUNG:</b> Die Schüler*innen erhalten einen Fragebogen mit einer relationalen Bewertung	Die Schüler*innen sollen den Zusammenhang zwischen materiellem Reichtum und persönlicher Zufriedenheit hinterfragen.	Die Schüler füllen den Fragebogen individuell aus. Er muss nicht abgegeben werden.

PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
5	0.23 – 0.29	ZWISCHENERGEBNIS/ GRUPPENDISKUSSION: Der/Die Lehrer*in kann verdeutlichen, dass materieller Reichtum alleine kein erstrebenswertes Ziel ist.	Die Schüler*innen verstehen besser den Unterschied zwischen einer quantitativen Vermögensbewertung und einer qualitativen Bewertung der Lebensumstände.	Die Schüler diskutieren über ihre unterschiedlichen Bewertungen.
6	0.30 – 0.32	VIDEO 1: Zwei Jugendliche unterhalten sich über Wesen und Ursachen von Reichtum.	Die Schüler*innen erkennen den scheinbaren Zusammenhang zwischen Geldgrößen und dem Reichtumsbegriff.	Video
7	0.33 – 0.39	AUFGABENSTELLUNG: Bill Gates gibt es nur einmal. Aber was denkt ihr, was sollte man tun, um genügend Geld zu verdienen, um gut leben zu können? Macht Geld immer glücklich? (Siehe oben)	Die Schüler*innen entwickeln Ideen zu den Möglichkeiten des Einkommenserwerbs.	Die Schüler*innen tauschen sich in Arbeitsgruppen zu ihren Ideen aus und schreiben ihre Ideen auf Moderationskarten oder auf einen Arbeitsbogen: „Reich könnte man werden, als .../durch ...“  (Wir erwarten hier, dass viele Vorschläge kommen: Fussballer*in, YouTuber*in, Unternehmer*in, Schauspieler*in, Lottogewinner*in, Wissenschaftler*in, Gameentwickler*in ...)  Die Ideen sollten auf Moderationswänden gesammelt werden.
8	0.40 – 0.41	ZWISCHENERGEBNIS 1: Der/Die Lehrer*in stellt fest, dass es unterschiedliche Wege zum Erfolg gibt und dass Erfolg und Glück nicht identisch sind.	Die Schüler*innen verstehen, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, erfolgreich zu werden.	

PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
9	0.42 – 0.46	AUFGABENSTELLUNG: Was muss man tun, um als Fussballer*in, YouTuber*in etc. erfolgreich zu sein?	Die Schüler*innen verbinden Erfolgsperspektiven mit Strategien, Eigenschaften oder Handlungen, die Voraussetzungen für Erfolg sind.	Jede/-r Schüler*in erhält einen Arbeitsbogen: „Was muss ich tun, um erfolgreich zu werden?“ Die Rückmeldung hierzu erfolgt in der Klasse. Wir erwarten, dass hier folgende Rückmeldungen kommen: Talent, Glück, Zufall, aber auch Anstrengung, Mut, Disziplin, Lernen, Trainieren usw.  Die Rückmeldungen werden gesammelt und auf der Moderationswand den Ideen zugeordnet.
10	0.47 – 0.49	ZWISCHENERGEBNIS 2: Der/Die Lehrer*in stellt fest, dass sich Erfolg nicht ohne eigenes Zutun einstellt. Gleichwohl gilt aber auch, dass einige Menschen so reich sind und sie einfach nur reicher werden, weil sich ihr Vermögen durch Zinsen und Dividenden vermehrt.	Die Schüler*innen verstehen die Zusammenhänge zur Entstehung und Vermehrung von Vermögen.	
11	0.50 – 0.51	VIDEO 2: Zwei Jugendliche unterhalten sich über das Wesen und die Ursachen von Armut.	Die Schüler*innen werden für das Thema und für die nächste Aufgabenstellung sensibilisiert.	Video
12	0.52 – 0.58	AUFGABENSTELLUNG: Der/Die Lehrer*in fordert die Schüler*innen auf, sich in Arbeitsgruppen zu Armutsursachen auseinanderzusetzen.	Die Schüler*innen setzen sich mit den Ursachen von Armut auseinander.  (Wir gehen davon aus, dass es vielfältige Meinungen zu dem Thema Armutsentwicklung gibt.)	Sie sollen dies in der Arbeitsgruppe diskutieren und ihre Ergebnisse auf Post-its®/Moderationskarten festhalten und anschließend kurz in der Klasse präsentieren.

PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
13	0.59 – 0.69	RÜCKMELDUNG/DISKUSSION IN DER KLASSE	Die Schüler*innen sollen verstehen, dass Armutsursachen strukturell und individuell bedingt sein können. Zudem sollen sie verstehen, dass auch bei individuell bedingten Ursachen unterschieden werden muss zwischen solchen Ursachen, auf die die betroffene Person Einfluss hatte, und solchen Ursachen, auf die die Person keinen Einfluss hatte.	Die Schüler*innen diskutieren die Ursachen und Wirkungen in der Klasse. (Es ist davon auszugehen, dass es viele unterschiedliche und auch kontroverse Meinungen gibt.)  Tabelle mit Unterscheidungskriterien erstellen: a) strukturell b) individuell  Die als Anlage beigefügte Tabelle (S. 13) gilt als Grundlage und kann auch ohne Benennung von Ursachen verwendet werden. Die Schüler*innen sollten auf jeden Fall angeregt werden, selbst die Ursachen zu differenzieren.
14	0.70 – 0.72	ZWISCHENERGEBNIS 3: Der/Die Lehrer*in stellt fest, dass die Hauptursachen für Armut strukturell bedingt sind und dass viele Menschen nur wenige oder gar keine Chancen haben, Wohlstand/Reichtum zu erwerben.		
15	0.73 – 0.75	VIDEO 3: Unsere beiden Jugendlichen unterhalten sich über Ideen zur Armutsvermeidung.	Die Schüler*innen sollen dafür sensibilisiert werden, dass Armut kein Naturphänomen ist und es die unterschiedlichsten Möglichkeiten zur Bekämpfung von Armut gibt.	Video



PHASE	WANN	LEHRER*INNEN: WAS?	SCHÜLER*INNEN: ERWARTETES ERGEBNIS	MODERATIONSHILFE
16	0.76 – 0.84	AUFGABENSTELLUNG: Was kann man tun, um Armut zu bekämpfen?	Die Schüler*innen entwickeln Ideen zur Armutsbekämpfung.	Die Schüler*innen diskutieren über mögliche Ansätze zur Bekämpfung von Armut. Vorschläge werden auf dem Arbeitsblatt (S. 14) oder auf Moderationswänden gesammelt.
17	0.85 – 0.89	RÜCKMELDUNG/ DISKUSSION IN DER KLASSE  Hier wäre es zu empfehlen, auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 einzugehen und darzustellen, dass sich die Länder der Welt darauf geeinigt haben, Armut systematisch zu bekämpfen und Bedingungen für eine gerechte Teilhabe an den Entwicklungsprozessen zu schaffen.		Die Ideen der Schüler*innen werden diskutiert.
18	0.90	ENDE DER LEHREINHEIT	Zusammenfassung der Ergebnisse	

# BEGRIFFSBESTIMMUNG: REICHTUM

An der Harvard Medical School wird seit nunmehr 80 Jahren der Frage nachgegangen, welche Faktoren zu einem glücklichen Leben beitragen. Insgesamt werden und wurden seit 1938 mehr als 700 Personen beobachtet. Ein Drittel der Beobachteten hat in Harvard studiert, die anderen Kandidaten kamen aus dem ärmsten Viertel Bostons. Der aktuelle Leiter der Studie, Prof. Robert Waldinger, stellt fest, dass aktuell mehr als 80 % der jungen Erwachsenen (Millenials) nach materiellem Reichtum streben und für ein zukünftiges Glück im Heute ihre Zeit und Kraft opfern.

Die bisherigen Ergebnisse der Studie zeigen jedoch dass es v.a. gute Beziehungen (Familie und Freunde) sind, die uns gesünder und glücklicher machen. Reichtum, unser Beruf und sogar die Zugehörigkeit zu sozialen Schichten spielen hingegen eine geringere Rolle.

Auch sozialpolitisch und volkswirtschaftlich stellt sich zunehmend die Frage, ob der Wohlstand einer Nation allein am Bruttoinlandsprodukt gemessen werden kann, bei dessen Messung nur ökonomische Transaktionen bewertet werden. So haben zum Beispiel die Kosten zur Beseitigung von Umweltgiften den gleichen ökonomischen Wert wie die Finanzierung von Bildungsleistungen.

Seit 2012 veröffentlicht die UNO den World Happiness Report. Hier wird der Versuch unternommen, das empfundene Glück und die Lebenszufriedenheit in den verschiedenen

Nationen zu messen. Indikatoren sind soziale Unterstützung, gesunde Lebenserwartung, Freiheit der Lebensentscheidung, Generosität und Vertrauen. Gemäß dem World Happiness Report leben die glücklichsten Menschen in Norwegen. Deutschland rangiert auf Platz 16.

Trotzdem sollte man die Bedeutung der materiellen Sicherheit auch nicht unterschätzen. Gerade kam eine aktuelle Studie zu den Wirkungen eines Lottogewinns auf die Gewinner zu dem Ergebnis, dass jene ein deutlich höheres Maß an Lebenszufriedenheit, mentaler Gesundheit und persönlichem Glück empfinden als die Vergleichskohorte. (Insgesamt wurden 3362 Gewinner und Verlierer befragt.)

Wir möchten im Rahmen der Unterrichtseinheit „Armut und Reichtum“ nicht nur auf die Wechselbeziehung der Armuts- und Reichtumsentwicklung verweisen, sondern gleichwohl auch – gerade weil so viele Jugendliche materiellen Reichtum anstreben – für ein differenzierteres Verständnis von „Reichtum“ werben.

## QUELLE:

<https://www.businessinsider.de/lottogewinner-leben-studie-2018-8>

<https://news.harvard.edu/gazette/story/2017/04/over-nearly-80-years-harvard-study-has-been-showing-how-to-live-a-healthy-and-happy-life/>

<http://worldhappiness.report/ed/2018/>

# BEGRIFFSBESTIMMUNG: ARMUT

Der Begriff Armut bezeichnet in der wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussion einen Mangel an finanziellen Mitteln oder lebenswichtigen Gütern, unter dem einzelne Personen oder Personengruppen leiden. Man unterscheidet zwischen absoluter und relativer Armut.

Absolute Armut (physische Armut) liegt vor, wenn Personen über ein Einkommen unterhalb des Existenzminimums verfügen. Das bedeutet, dass sie ihre Grundbedürfnisse – etwa nach Nahrung, Kleidung und Obdach – nicht befriedigen können. Diese Armutsschwelle liegt nach Angaben der Weltbank bei 1,90 US-Dollar (in Kaufkraftparitäten) pro Tag. Absolute Armut ist in entwickelten und hochentwickelten Ländern faktisch überwunden.

Relative Armut besteht dann, wenn ein Einkommen unterhalb des soziokulturellen Existenzminimums vorliegt. Nach der Definition des Rats der Europäischen Gemeinschaft von 1984 gelten Menschen als arm, „die über so geringe materielle, kulturelle und soziale Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist.“

Armut ist damit in zweifacher Hinsicht relativ: Sie ist abhängig vom Lebensstandard einer bestimmten Gesellschaft und vom Zeitpunkt, zu dem dieser Lebensstandard vorherrscht. Das soziokulturelle

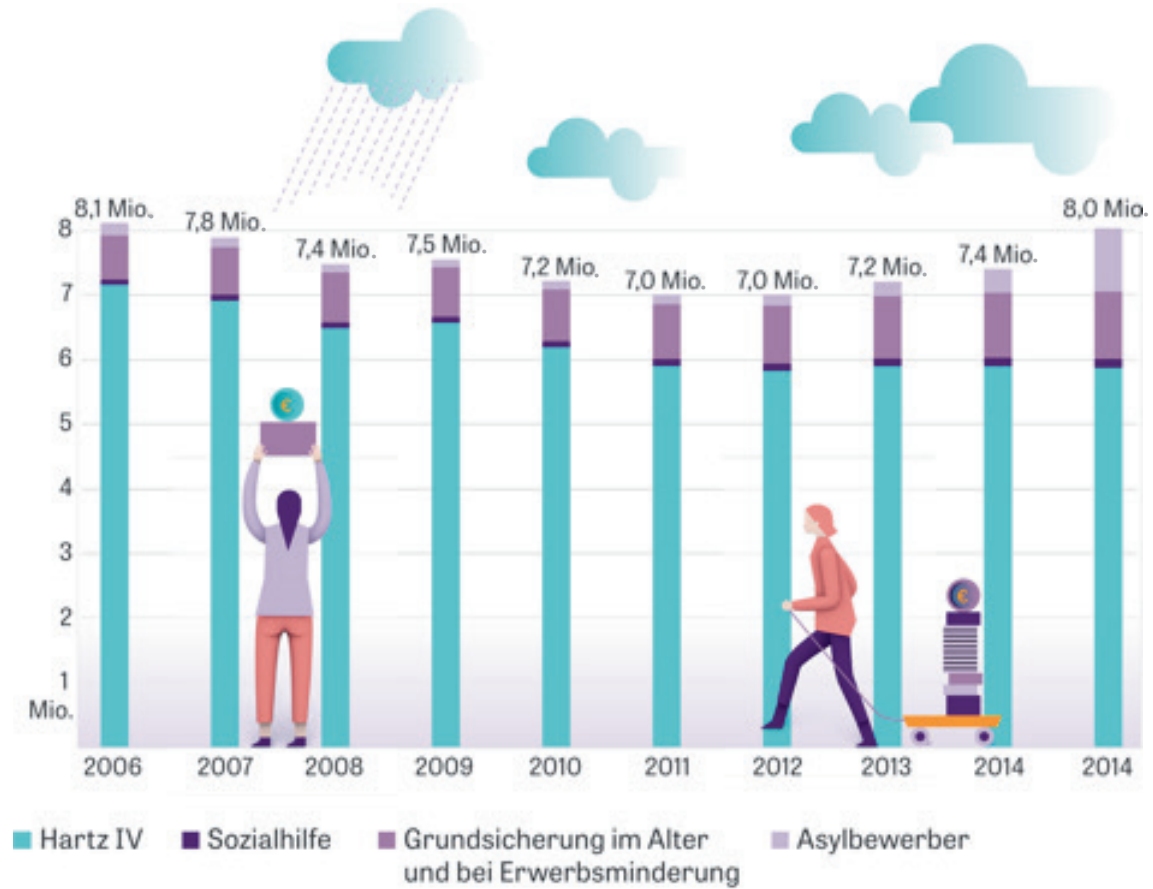
Existenzminimum wird anhand eines normativ festgelegten Prozentsatzes des bedarfsgewichteten mittleren Haushaltsnettoeinkommens der Gesamtbevölkerung (Medianeinkommen) berechnet. In der europäischen Sozialberichterstattung wird dieser Grenzwert bei 50 Prozent des Medianeinkommens angesetzt. Bereits bei einem Schwellenwert von 60 Prozent wird von einem erhöhten Armutsrisiko ausgegangen. Diese auf 60 Prozent basierende sogenannte Armutsrisikogrenze wird auch im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung verwendet.

Das DIW Berlin folgt bei seinen Berechnungen meist den Konventionen der EU und des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung. Nach den Daten des SOEP lag die Schwelle, ab der ein relatives Einkommensarmutsrisiko vorliegt, in Deutschland im Jahr 2014 für einen Einpersonenhaushalt bei rund 1.050 Euro pro Monat. Unterhalb dieser Schwelle befanden sich 2014 insgesamt knapp 16 Prozent der gesamten Bevölkerung, das waren über zwölf Millionen Menschen.

#### QUELLE:

[https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.411565.de/presse/diw\\_glossar/armut.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.411565.de/presse/diw_glossar/armut.html)

## EMPFÄNGER VON EXISTENZSICHERNDEN LEISTUNGEN



QUELLE: 5. Armuts- und Reichtumsbericht  
© ZEIT-GRAFIK: Doreen Borsutzki

„WAS WÜRD  
ICH MIR FÜR  
EIN GLÜCK-  
LICHES LEBEN  
WÜNSCHEN?“

---

---

---

---

---

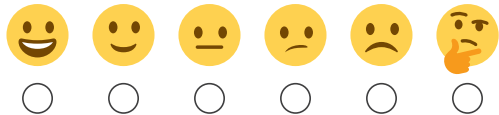
---

---

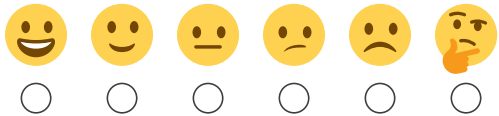
---

WIE WÜRD SICH EIN GROSSES  
VERMÖGEN AUSWIRKEN AUF ...

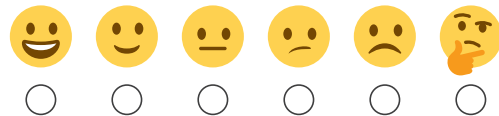
Dein Familienleben



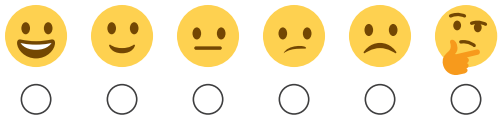
Deine Freundschaftsverhältnisse



Deine Gesundheit

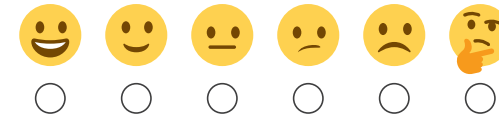


Dein Freizeitverhalten

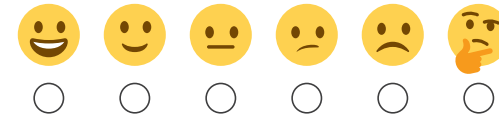


UM VIEL GELD ZU VERDIENEN, MUSS  
MAN HÄUFIG LANGE UND VIEL ARBEITEN.  
WIE WÜRD SICH DAS AUSWIRKEN AUF ...

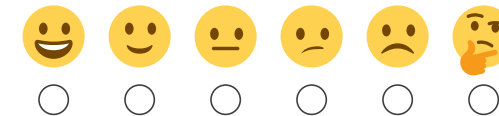
Dein Familienleben



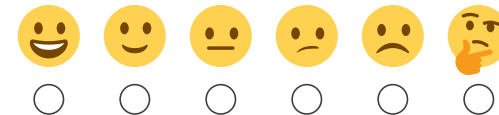
Deine Freundschaftsverhältnisse



Deine Gesundheit



Dein Freizeitverhalten



„REICH KÖNNTE  
MAN WERDEN  
ALS .../DURCH  
„  
...

---

---

---

---

---

---

---

---

„WAS MUSS  
ICH TUN, UM  
ERFOLGREICH  
ZU WERDEN?“

---

---

---

---

---

---

---

---



# ARMUTSURSACHEN

STRUKTURELL BEDINGTE URSACHEN	INDIVIDUELL BEDINGT	
	Die Person hat Einfluss	Die Person hat keinen oder wenig Einfluss
Armutsregionen	Antriebslosigkeit	Krankheit
Analphabetismus	Drogenabhängigkeit	Behinderung
Soziale Ausgrenzung von Minderheiten	• • •	Soziales Milieu bot wenig/keine Unterstützung in Bezug auf Bildung
• • •	• • •	Alleinstehend/-erziehend ohne hinreichende finanzielle Mittel
• • •	• • •	• • •

„WIE KANN  
MAN ARMUT  
VERHINDERN?“

---

---

---

---

---

---

---

---